

«Interessant, was da aus dem Werdenberg kommt»

Fünf Kunstschaaffende aus dem Werdenberg haben am Samstag in Lustenau ihr aussergewöhnliches Werdenberg-Porträt präsentiert. Die Vorarlberger sind überrascht von dem, was da alles aus dem Werdenberg kommt – und gleichzeitig begeistert.

Lustenau. – Die Ausstellung der fünf Werdenberger Kunstschaaffenden war mit Spannung erwartet worden – nicht nur in Vorarlberg. Auch im Werdenberg war man interessiert, wie die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler das Bild ihrer Heimatregion und den Bezug zum Rhein künstlerisch umsetzen würden. «Ich bin begeistert von dem, was hier gezeigt wird», sagte der Präsident der Regionalplanung Werdenberg, Ernst Hanselmann, dann am Samstag anlässlich der Ausstellungseröffnung spontan. Er war nicht alleine – auch das zahlreich erschienene Publikum und der Vorarlberger Landesrat für Kultur, Dr. Hans-Peter Bischof, waren begeistert und wünschten der Ausstellung viel Erfolg. «Es ist höchst interessant, was da aus dem Werdenberg kommt», sagte Bischof.

Grenzen überschritten

Der Landesrat lobte die Initiative des Rhein-Schauen Museums, welches ja selbst aus einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entstanden war. Er hiess die Werdenberger Kunstschaaffenden und mit ihnen die ganze Region Werdenberg im Vorarlberg herzlich willkommen und unterstrich die Bedeutung der kulturellen Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. «Es gibt immer wieder Neues zu entdecken», betonte auch Uwe Bergmeister, österreichischer Rheinbauleiter und Obmann des Vereins Rhein-Schauen, den auch die vielen Schweizer Gäste an der Ausstellungseröffnung freuten. Museumsleiterin Gerda



Erwecken in Vorarlberg mit ihren Kunstwerken Aufmerksamkeit: (von links) Ursula Kühne, Niki Schawalder, Nina Furrer, Bernarda Mattle und René Düsel.

Leipold-Schneider beschrieb, wie es zu dieser Ausstellung gekommen war und stellte die fünf, respektive sechs Künstlerinnen und Künstler und ihre Werke dem Vorarlberger Publikum vor.

Viele Sinne angesprochen

Angefangen hat die Zusammenarbeit zu dieser Ausstellung mit dem Interesse von Rhein-Schauen am Bilderzyklus der in Sevelen wohnhaften Fotokünstlerin Ursula Kühne, die anlässlich der Ausstellungseröffnung, umgeben von klassischer Musik, einige ihrer Begleittexte vorstellte. Sie hat während eines ganzen Jahres täglich den Rhein bei Kilometer 42 fotografiert und zeigt jetzt eine Auswahl dieser Bilder und die dazu gehörenden zwölf Holzschatullen mit aufgefischten Fundstücken in Lustenau.

Die Werdenberger Medienkünstlerin Niki Schawalder und ihr Zürcher Kollege Oliver Wolf sind mit der interaktiven Videoinstallation («Picknick

am Wegesrand») an der Ausstellung beteiligt. Hier werden für alle, welche die Lichtschranke in die Lokremise durchschreiten, Jugenderinnerungen an das Stein-Schieferen, das Fürstentfeuerwerk, das Familienpicknick und die heimlichen Treffen mit der ersten Liebe am Rhein wach. Die interaktive Installation von Niki Schawalder lädt ein, mit der Grenze zu spielen und in die Projektion einzusteigen.

Trennen und verbinden

Der Rhein nimmt auch in den Werken der anderen Künstlerinnen und Künstler eine bedeutende Stellung ein. Sie verknüpfen ihn auf vielfältige, oft auf sehr intime Art und Weise mit dem Werdenberg. René Düsel, Weite, stellt den Rhein auf im Wind hin und her wiegenden Chromstahlstangen und 72 Spiegeln als «Spiegelfluss» dar. Mit einem riesigen Goldnugget auf einem Sackkarren nimmt er in einem zweiten Werk Bezug auf den Rhein als Brücke zu Wohlstand

und wirtschaftlicher Prosperität. In einem dritten Werk, einem Ufo, bricht René Düsel visionär «zu neuen Ufern auf».

Ein Spiel der Farben – vorwiegend Blau- und Grüntöne – bietet das Werk der Grabser Kunstmalerin Nina Furrer. Sie zeigt sieben Bilder und Bildkompositionen, bei welchen nicht nur die Farben Bände sprechen, sondern auch Naturmaterialien in die Gestaltung einfließen. Ihre Farben verwenden in der Natur vorkommende Farbpigmente. Molchskelett und Schwan reflektieren die lebende Kreatur.

Von Jung bis Alt

Einen zentralen Punkt in der Ausstellung nimmt die auf einem zehn Meter grossen, von Arbeitslosen gezimmerten Holztisch ausgebreitete Flaschenpost von Bernarda Mattle ein. Schüler aus der Bergschule am Grabserberg, Lehrlinge der VAT Vakuumtechnik AG in Haag, Gefangene aus dem Saxerriet, Politiker aus dem Kantonsrat und den Gemeinden, Studenten der Interstaatlichen Hochschule für Technik NTB, Arbeitslose aus dem Business House Horetex, Betagte aus den Betagtenwohnheimen Buchs und Wartau, Behinderte aus dem Lukashaus und Einzelne haben Gedanken, Lebensgeschichten und Visionen aus dem Werdenberg als Lebenszeichen in 179 Flaschen verpackt und auf dem Rhein nach Lustenau gesandt. Für viele der Beteiligten, die selber bei der Vernissage anwesend waren, bedeutete das Wissen, ein wichtiger Teil des Gesamtkunstwerkes zu sein, ein ganz spezielles Erlebnis.

Das «Werdenberg-Porträt» im Museum Rhein-Schauen Lustenau bleibt bis 15. Oktober als Attraktion für die Besucher bestehen. Ein Rahmenprogramm, welches sich mit verschiedenen Aktivitäten über die gesamte Ausstellungsdauer erstreckt, sieht weitere grenzüberschreitende Ereignisse vor. (b)